

Volleyball am Wochenende

HERREN

Viele Leistungsträger sind im Urlaub

Regionalliga. Vor großen Hürden steht die VSG Kassel-Wehlheiden am Samstag ab 19 Uhr. Beim ersten Auswärtsspiel gegen TGM Mainz Gonsenheim II hat die VSG Ausfälle zu beklagen. Viele Leistungsträger sind im Urlaub. Ohne Zuspieler Timo Breithaupt, Markus Ludwig und die Mittelblocker Thorge Brünig und Alexander Trick bezeichnet Spielertrainer Dierk Fooken den dezimierten Kader als „nicht konkurrenzfähig“. Die ehemaligen VSG-Kassel-Spieler und die drei Routiniers Eric Wulsten, Patrick Weigel (beide Außenangriff) und Fooken (Libero) gehen ohne Wechseloptionen in die Partie. „Die Voraussetzungen könnten nicht schlechter sein, deshalb haben wir nichts zu verlieren. Vielleicht hilft es einigen Spielern, bei ihrem Regionalliga-Debüt die Nervosität zu mindern“, sagt Fooken.

DAMEN

Bergshausen setzt auf Kombinationsspiel

Oberliga. Große und blockstarke Gegnerinnen erwarten die Damen der FSV Bergshausen in Bad Vilbel. Es wird das Spiel der zwei erfahrensten Mannschaften der gesamten Liga. „Die SSC-Gummiwand war letzte Saison schwer zu durchbrechen“, erinnert sich Zuspielerin Bianca Grünwald. Nach Uni-Prüfungen freut sich die 24-Jährige, ihre Zeit wieder dem Volleyball widmen zu können. „Wir wollen an unseren letzten Auswärtssieg anknüpfen und auf konsequente Ballverwertung setzen“, sagt Coach Thorsten Willisch. „Unser Kombinationsspiel könnte das Zünglein an der Waage sein“, ergänzt Grünwald.

Ex-Jahnerinnen müssen aushelfen

Oberliga. Unter schlechten Vorzeichen steht die Partie des TV Jahn Kassel gegen die Mannschaft aus Hanau. Zum einen ist Coach Uwe Hoffmann verhindert. Zum anderen herrscht Vakanz auf der Zuspielerposition. Christiane Heer ist noch verletzt, und Sarah Plate fällt aus beruflichen Gründen aus. Der Plan B sieht so aus: Co-Trainerin Lea Theis wird das Team taktisch und moralisch unterstützen. „Außerdem haben wir Anna-Lena Stark und Birgit Siegel akquiriert“, freut sich Anne Pätow über die Zusage der ehemaligen Spielerinnen. (zsa)



Bild mit Symbolcharakter: Die Volleyballer des SSC Vellmar bestreiten am Samstag ihr erstes Heimspiel.

Archivfoto: Felix Kästle/dpa

„Haben richtig Bock“

Interview: Marc Löber, Kapitän der Vellmarer Volleyballer, über das erste Heimspiel am Samstag

Von Michaela Streuff

VELLMAR. Beim Auftaktspiel in Speyer hatten sie sogar drei Matchbälle und verloren doch am Ende knapp in fünf Sätzen. Klar deshalb, dass es die Volleyballer des SSC Vellmar beim ersten Heimspiel nach dem Regionalliga-Aufstieg am Samstag (19 Uhr, Großsporthalle Vellmar) besser machen wollen. Gegner ist Eintracht Frankfurt. Wir haben mit Kapitän Marc Löber über die Partie gesprochen. Das sagt der 25-Jährige über...

• **das erste Heimspiel:** Wir sind alle sehr heiß. Wir haben richtig Bock auf die Partie. Denn die Regionalliga ist etwas Besonderes. Wir sind ja schon im Juli in die Vorbereitung eingestiegen. Das ist im Vergleich zu anderen Teams sehr früh. Jetzt wollen wir natürlich versuchen, all das umzusetzen und zu zeigen, was wir seit gut einem Vierteljahr trainiert haben.

Es ist einfach toll, wieder vor heimischer Kulisse zu spielen. Das letzte Spiel vor dem Aufstieg war auch in eigener Halle – und damals waren sehr viele Zuschauer vor Ort. Darauf hoffen wir natürlich

auch am Samstag. Denn die Unterstützung der Fans tut richtig gut. Ein Spiel macht dann auch doppelt Spaß. Wir freuen uns richtig darauf.

• **den eigenen Anspruch:** Wir wollen als Aufsteiger nicht einfach nur mitspielen, sondern auch gewinnen. Zu Hause waren wir in der vergangenen Oberliga-Saison eine Macht und haben nur ein Spiel verloren. Wir waren zuhause viel stärker als in eigener Halle. Diese Heimstärke wollen wir auch in der Regionalliga wieder zeigen.

• **den Gegner am Samstag:** Die Eintracht spielt seit zwei, drei Spielzeiten in der Regionalliga, hat viele erfahrene Spieler im Kader. Die Fluktuation im Rhein-Main-Gebiet ist zwischen den vielen dort angesiedelten Vereinen ziemlich groß, weil die Wege kürzer sind. Dadurch verändern sich die Gesichter der Teams häufiger.

Die letzten beiden Duelle in der Regionalliga haben wir vor zwei Jahren zwar verloren – aber das soll für Samstag keine Messlatte sein. Wir haben den

nötigen Respekt, mehr aber auch nicht.

• **den Gefühlsmix aus Ärger über vergebene Matchbälle und Vorfreude:** Ich schaue jetzt lockerer auf die Niederlage in Speyer. Das ist ein Stück weit sicher auch eine Frage von Erfahrung. In Speyer haben wir mit drei, vier 17-Jährigen gespielt. Da kann ich nicht verlangen, dass sie mit der gleichen Lockerheit wie ich da rangehen. Klar ist es schade, wenn wir in solch einem knappen Spiel drei Matchbälle haben und noch verlieren. Aber das haben wir schnell weggesteckt – und das ist eine Qualität, die uns auszeichnet. Im Training in dieser Woche hat niemand lange den Kopf hängen lassen. Wir haben kurz mit meinem Vater, unserem Coach, darüber gesprochen und das Ganze dann abgehakt. Wir haben ein paar Dinge falsch gemacht, die am Samstag besser laufen sollen. Unsere größten Probleme lagen in der eigenen Annahme und im Spielaufbau aus der Abwehr heraus. Da müssen wir ansetzen.

• **die eigene Familie im Team:** Mein Vater Roland ist unser

Trainer. Papa und ich kommen super miteinander aus – privat und in der Sporthalle. Unser Verhältnis ist im Sport klar geregelt. Es ist wie ein Job, auch wenn das vielleicht ein wenig seltsam klingt. Ich stehe auf derselben Ebene wie meine Mitspieler. Für mich gelten dieselben Regeln wie für alle anderen auch: Ich kann nur spielen, wenn ich meine Leistung bringe, auch wenn ich auf meiner Position nach dem Wechsel unseres Top-Zuspielers weniger Konkurrenz habe.

Meinen Zwilling Christian gibt's ja auch noch. Er musste sich nach seiner Schulterverletzung leider aus dem aktiven Sport zurückziehen. Er unterstützt uns aber mal als Trainer, mal als Libero und ist gewissermaßen unser Ass in der Hinterhand. In Speyer beispielsweise war er der Trainer.

• **die Hoffnung für Samstag:** Wir wollen die Hütte brennen lassen. Wenn jeder Einzelne zufrieden ist mit seiner Leistung, dann kann es das Team auch sein. Wir wollen Motivation sammeln für die nächsten Spiele – und das geht doch am besten mit einem Heimsieg.



Zur Person

MARC LÖBER (25) ist Kapitän der Regionalliga-Mannschaft des SSC Vellmar. Schon als Zehnjähriger entdeckte er bei seinem Heimatverein die Liebe zum Volleyball und spielt seitdem auch für den SSC. Mit 25 Jahren gehört er in einer jungen Mannschaft, die einen Altersdurchschnitt von Anfang 20 hat, zu den Erfahrenen. Löber arbeitet im Vertrieb bei einer Firma in Immenhausen und lebt in Sandershausen. Er ist ledig. Volleyball im Hause Löber ist eine Familienangelegenheit: Vater Roland trainiert das Team seines Sohnes, Marcs Zwilling Christian gehört ebenfalls zum Team. (mis)

Foto: Andreas Fischer

Der Fragebogen

Eintracht-Trainer Florian Ochmann

Meist äußern sich Sportler lediglich zu aktuellen Ereignissen und Wettkämpfen. Wir wollen in unserem Fragebogen mehr wissen. Heute antwortet Florian Ochmann, Trainer des GSV Eintracht Baunatal in der dritten Handball-Liga.

1. Was hat Sie im Sport in der letzten Zeit am meisten beeindruckt?

FLORIAN OCHMANN: Erstaunt und vor allem tief beeindruckt hat mich die Person Kristina Vogel, und wie positiv sie mit ihrem schweren Schicksalsschlag umgeht.

2. Sie bestreiten die Tour de France auf einem Tandem. Wer wäre Ihr bevorzugter Mitfahrer/Mitfahrerin?

OCHMANN: Daniel Hojn oder Marian Mügge. Sie haben auf unserer Fahrradtour zum Edersee in der Vorbereitung bewiesen, dass sie echte Tiere

auf dem Rad sind. Somit würde ich gern von ihrer Ausdauer profitieren.

3. Was benötigen Sie zum Glücklichein?

OCHMANN: Weil ich als gebürtiger Nordhesse heimatverbunden bin, meine Familie und Freunde in Nordhessen leben, und ich mich hier einfach sehr wohl fühle.

4. Wie lautet Ihr Lebensmotto?

OCHMANN: Immer weiter!

5. Worüber haben Sie in den letzten zwölf Monaten am meisten gelacht?

OCHMANN: Über meine Kinder.

6. Welches Urlaubsziel würden Sie gern immer wieder ansteuern, wenn Geld keine Rolle spielt?

OCHMANN: Ich habe mit meiner Frau vor ein paar Jahren eine Rundreise durch den Westen der USA gemacht.

Jetzt würde ich gern die Ostküste kennenlernen.

7. New York oder Rio, Hauptsache Kassel – warum?

OCHMANN: Weil ich als gebürtiger Nordhesse heimatverbunden bin, meine Familie und Freunde in Nordhessen leben, und ich mich hier einfach sehr wohl fühle.

8. Erzählen Sie uns Ihren Lieblingswitz – in aller Kürze, bitte.

OCHMANN: Was ist blau und liegt unter dem Baum? – Schlumpfkacke. Das ist der erste Witz, den meine Tochter mir erzählt hat.

9. Wenn es möglich wäre – als welche Person würden Sie gern wiedergeboren?

OCHMANN: Auch wenn es etwas langweilig ist – als Florian Ochmann. Ich bin gerade sehr zufrieden mit meinem Leben

und für das Glück, das ich hatte und habe, sehr dankbar.

10. Wie sehen Sie sich mitschicken.



Florian Ochmann mit seinen Kindern Ella (links) und Paul.

Foto: privat/nh

• **Im Steckbrief:** Florian Ochmann
Alter: 35
Wohnort: Baunatal
Beruf: Lehrer
Privat: verheiratet, zwei Kinder.

Bowling: Finale bläst zur Aufholjagd

KASSEL. Nach dem Auftakt haben die Bundesliga-Bowler von Finale Kassel sechs Punkte Rückstand zu die Konkurrenten um die Meisterschaft. Beim zweiten Start in Wildau bei Berlin blasen die Nordhessen nun zur Aufholjagd. Trainer Peter Leister muss allerdings auf den englischen EBT-Champion Ritchie Teece und dessen Landsmann Paul Moor verzichten. Aber der Kader ist auf Ausfälle vorbereitet. Finale hat sieben Spieler zur Verfügung, die in der Lage sind, jedes Team in der Bundesliga zu schlagen. Unter anderen wird der Deutsche Einzelmeister Bodo Konieczny in der Startformation stehen. (sn)

• www.finale-kassel.com

So erreichen Sie die Lokalsport-Redaktion:
Manuel Kopp
Tel. 0561 / 203 - 1171
sportredaktion@hna.de



Erfolgreicher Fahrer:
Tim Wiederprecher

Wiedersprecher startet beim Bundesendlauf

KASSEL. Der Nachwuchs des Kurhessischen Motorsportclubs Kassel (KMC Kassel) ist erfolgreich von den Qualifikationsläufen im Jugend-Kart-Slalom zurückgekehrt. Allen voran Tim Wiederprecher. Der junge Fahrer hat die Hessen-Thüringen-Meisterschaft geholt und sich die Teilnahme am Bundesendlauf am Wochenende auf dem Nürburgring gesichert. Eine Woche danach wird Wiederprecher bei der Deutschen Meisterschaft in Kempton antreten.

Luke Lanzendörfer wurde in der Jahresendwertung beim ADAC Hessen-Thüringen 16., und Julian Meyer belegte Platz acht. (red)

Foto: privat/nh